



Breslauer

Zeitung

N° 302.

Mittagblatt. — Sonnabend den 1. Juli

1854.

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Juni, Nachts. Im Unterhause antwortete Lord John Russell auf eine Anfrage Dudley Stuart's, daß eine Konvention zwischen Österreich und der Pforte unterzeichnet worden sei, nach welcher Österreich die Donaufürstenthümer besetzt, wenn Russland dieselben freiwillig räumt, falls nicht, würden österreichische Truppen einrücken, um die Räumung mit den Waffen in der Hand zu erzwingen. Man habe, sagte Russell, bisher keine offizielle Mittheilung erhalten, daß Russland das österreichische Ultimatum angenommen habe.

Paris, 29. Juni. Der heutige Moniteur meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 22. Juni, daß die hohe Pforte allen Fahrzeugen unter griechischer Flagge ihre Häfen öffnet.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Vertrag Österreichs mit der Türkei über die Besetzung der Donau-Fürstenthümer steht fest, daß der Rechtszustand möglichst wiederhergestellt werden soll, jedoch ohne daß die Behörden eine Kontrolle über die militärischen Maßregeln der Österreicher oder über die Gemeinde-Berathung ausüben. Die Türken sowohl wie Österreich werden beim Friedensschluß ihre Truppen aus den Fürstenthümern zurückziehen. Als Grund ihrer Besetzung wird angegeben, daß Österreich die Souveränitäts-Rechte des Sultans und die Integrität der Türkei beschützen wolle.

Das Journal de Constantinople bestätigt die Siege der Türken vor Silistria. Zwischen Usurghete und Kutaïs sind 3000 Basci-Bozuk, nachdem sie eine Redoute eingenommen, von dreisachen Kräften umzingelt worden; 1500 sind auf dem Platze geblieben, auch Hassan, der Held von Chesketil, ist getötet worden. Die Russen verloren 1600 Mann.

Breslau, 1. Juli. [Zur Situation.] Unsere telegraphische Depesche über die Beschiebung von Bomarsund (auf der Alands-Insel Ahvenomaa), womit wir den andern hiesigen Zeitungen um sechs und dreißig Stunden zuvorgekommen, bestätigt sich vollkommen. Das gemeldete Ereignis ist von Wichtigkeit, weil es das erste Mal ist, daß die englische Flotte in der Ostsee einen wirklich festen Platz angegriffen habe. Daß es bei diesem Versuche aber nicht bleiben werde, scheint angenommen werden zu müssen und Kronstadt dürfte das nächste Angriffs-Objekt sein. — Inzwischen ist auf dem südlichen Kriegsschauplatze eine augenblickliche Pause eingetreten, obwohl gerade dort die Entscheidung fallen wird. Alle Augen sind daher auf Österreich gerichtet, welches sich anschickt, die Fürstenthümer zu besetzen — sei es nun, daß die russische Armee dieselben gutwillig räumt oder sich mit Gewalt dazu zwingen läßt. Vorläufig dürfte der letztere Fall der wahrscheinlichere sein.

Sollte das russische Heer sich ganz in sein Gebiet zurückziehen und die ganze Operationslinie in beiden Fürstenthümern ausgeben, so wird Österreich im Namen der Pforte vorläufig von dem Lande Besitz ergreifen, um eine Wiederkehr der neulichen unseligen Invasion zu verhindern, und in dem Falle würde es Österreich gelingen, ohne Kriegserklärung den haupsächlichen und unmittelbaren Zweck seiner Forderungen zu erreichen. So weit es sich um die Vertheidigung der Türkei handelt, würde Österreich dann in der Lage sein, der bloßen Möglichkeit eines erneuerten Angriffs in Europa vorzubeugen, und so weit wäre die erste Bedingung der wiener Protokolle erreicht. Allein es kommt darauf an, was für politische Absichten Russland hegt, indem es sich zu dieser rückgängigen Bewegung versteht, ob es nämlich seine Widerstandskräfte concentriren und den Krieg verlängern will, oder ob es vorhat, sich den von der wiener Konferenz vor dem Kriege vorgeschlagenen Bedingungen zu fügen, in der Hoffnung, die vier Mächte in Zwiespalt mit einander zu bringen.

Russland baut auf seine Widerstandskraft weit mehr, als auf seine Kraft zum Angriff, und hofft, wenn es durchaus auf die Defensive beschränkt ist, die Beharrlichkeit und Macht Europas zu ermüden und zu erschöpfen. Die „Times“ richtet daher an Österreich die Mahnung, sich nicht an der Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russen genügen zu lassen. „Ein solcher Zustand der Dinge, nicht begleitet von bestimmten und zulässigen Friedens-Anerbietungen seitens Russlands, würde fast alle Nachtheile des Krieges mit sich bringen, ohne die Aussicht auf ein schnelles Ende derselben. Er würde Österreich zwingen, ein großes Heer zur Beobachtung der Kriegsführenden auf den Beinen zu halten; er würde die Türkei erschöpfen durch die ungeheuren Anstrengungen, welche sie zu ihrer Vertheidigung machen muß; er würde die Donauraunungen im Blokadezustande erhalten, und jene Unruhe und Gefahren verlängern, in welche Russland die Beziehungen aller Hauptstaaten Europas gestürzt hat“ u. s. w. Darum sei es mehr als je nöthig, daß Österreich bei der bisher befolgten festen und unabhängigen Politik verharre.

In Betreff der in jüngster Zeit ausgetauchten Gerüchten von ausgearbeiteten Friedensprojekten und unter der Hand eingeleiteten Friedensunterhandlungen scheint man übrigens, abgesehen von allem Uebrigen, die vertragssmäßige Stellung der vier Großmächte gänzlich zu übersehen. Es ist deshalb zur Korrektur des öffentlichen Urtheils wohl nicht unangemessen, jene Stellung hier in Erinnerung zu bringen. In dem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Schutz- und Truhbündnis vom 10. April verpflichten sich diese Mächte gegenseitig, nur gemeinschaftlich bei einem künftigen Frieden handeln zu wollen. Das wiener Protokoll vom 9. April, indem es die Herbeiführung eines festen und dauerhaften Friedens für das Interesse Europas notwendig und als dessen Basis die Integrität des türkischen Reiches, vor allen Dingen die Räumung der Donaufürstenthümer erklärt,

bestimmte zum Schlus wörtlich: „Die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen verpflichten sich gegenseitig, weder mit dem Kaiserlich russischen Hofe, noch mit einer andern Macht in irgend welche Anordnung (arrangement) einzutreten, die mit den vorstehend ausgedrückten Grundsätzen in Widerspruch wäre, ohne darüber vorher gemeinsam berathen zu haben.“ Dies in Erwägung gezogen, werben sich die oben erwähnten Gerüchte von selbst auf ihr richtiges Maß zurückführen lassen.

Aus Berlin erhalten wir heut spezielle Nachrichten über den Staatsrat, welcher nunmehr seine Tätigkeit beginnen soll. Die bei Reaktivierung desselben aufs Kapit gebrachte Frage: ob die früheren Mitglieder, namentlich diejenigen, welche nicht von amtswegen Mitglieder sind, ohne Weiteres auch jetzt wieder eintreten würden, ist in einem speziellen Falle entschieden worden und zwar zu Ungunsten des Herrn Präsidenten Lette.

Dieselben ist bekannt gegeben worden, daß seine Wieder-Einberufung nicht bestiebt wurde.

Der Kampf im Osten von Europa.

I. Nördlicher Kriegsschauplatz.

Stettin, 30. Juni. Nach den von dem gestern hier angekommenen Postdampfschiff „Nordsternen“ überbrachten Nachrichten aus Stockholm vom 27. Juni, ist am 21. Bomarsund (Alands-Inseln) durch die Dampfsfregatten Hekla, Odin und Valorous bombardiert. Von 5 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts wurde die Festung beschossen, die mit zwei Reihen (80) Kanonen und aus zwei Batterien, von denen die eine eine maskirte Strand-Batterie war, das Feuer erwiederte. Die Batterien wurden bald zum Schweigen gebracht, und eine große Anzahl Bomben in die Festung geworfen. Von den Kugeln der Festung dagegen erreichten nur wenige die Schiffe. Eine Bombe wurde auf der Hekla von einem Midshipman, Namens Lucas, in die See geworfen, ehe sie krepirt. Alle in Bomarsund befindlichen Magazine mit Gereide und anderen Waarenvorräthen wurden durch Feuer zerstört, und noch als die Schiffe sich in der Nacht entfernt hatten, brannte es in der Festung an mehreren Stellen. Ein weiterer Erfolg ist jedoch durch das Bombardement nicht erreicht. An Bord der Schiffe sind 4 Mann verwundet. An der Hekla, die zunächst den Batterien gelegen, sah man Spuren von 7 Kanonenkugeln. Am 22. begab sich Kapitain Hall zum Geschwader des Admiral Plumridge und überbrachte diesem die Ordre, sich mit seinem Geschwader beim Admiral Napier einzufinden, der mit der Flotte noch bei Barösund lag. Nach der Vereinigung der beiden Geschwader erwartet man, daß etwas Wichtiges ausgeführt werden würde. Kapitän Hall bleibt als Befehlshaber der Schiffe der Division Plumridge, welche die finnischen und bothnischen Häfen blockieren, im bothnischen Meere zurück.

P. C. Aus Memel wird uns unter dem 28. Juni geschrieben, daß der dänische Schooner „Themis“, Kapitain Lorenzen, mit Ballast von Flensburg abgegangen, am Morgen des genannten Tages als Prisen-Schiff in den dortigen Hafen gebracht wurde. Es war am 25. von der englischen Korvette „Cruizer“ genommen worden und hatte einen Seekadetten und drei englische Matrosen als Besatzung erhalten. Der „preußische Adler“ war am 26. Mittags in See gegangen. Er hatte leichte Güter geladen und einen Passagier bis Helsingör an Bord. Der Schuppen am Ballast-Platz, welcher zur Aufnahme der für den „preußischen Adler“ bestimmten Güter benutzt werden soll, ist bereits fertig und wird in den nächsten Tagen dem Gebrauch übergeben werden. Am Abend des 26. war das Dampfschiff „Erbgroßherzog Friedrich Franz“ von Lübeck, Kapitain Voß, vor Memel angekommen. Es hatte Proviant und lebendes Vieh an Bord, und soll diese Ladung der französischen Flotte zuführen. Es nahm dort noch Kohlen und Heu ein und stach am 27. Abends wieder in See. Das darauf befindliche Vieh soll durch die Hitze und die beengten Räumlichkeiten sehr gelitten haben.

Niels, 29. Juni. In dieser Nacht kam das französische Kriegsschiff „Braudon“ hier an, um, wie der „Aigle“, welcher bereits an der Schiffbrücke liegt, Kohlen einzunehmen. Die gestern gemeldeten Schiffe sind die Fregatte „Algérie“ und die Korvette „Lion“; dieselben liegen neben der dänischen Fregatte „Bellona“ unter Bellevue vor Anker.

Die „Times“ hat ein Schreiben von der englischen Flotte in der Ostsee, datirt 21. Juni, erhalten, wonach zwar eine Demonstration bei Kronstadt in Aussicht gestellt wird, jedoch mit dem Bemerkern, daß man ein größeres Ereignis für dieses Jahr kaum erwarten könne.

[Zur Charakterisirung der Stimmung in Schweden] schreibt man dem „Wanderer im Norden“ aus Gothenburg vom 23. Juni: „Unser ganzes Tagegespräch dreht sich hier um nichts Anderes als um die Frage: Haben die Engländer Sweaborg und Kronstadt genommen? Jede durch Seeleute kommende Nachricht von dort wird gierig verschlungen, und wenn es heute heißen würde: die Engländer haben eine tückige Schlappe bekommen, so würde diese Mittheilung keinen Glauben finden, denn nach Ansicht der Gothenburger dürfen nun ein für allemal die Engländer nicht verlieren. Dagegen sollen Sie aber wieder hören und sehen, wenn die Russen geworfen worden sind: da funkeln vor Schadenfreude die Augen der Schweden und es ließen sich oft interessante Bilder „im Göthakällern“ abnehmen, woselbst der größte Theil unserer ehemaligen Spießbürgerschaft sich gern Abends zum traulichen Verkehr einfindet.

II. Südlicher Kriegsschauplatz.

C. B. Wie uns von sonst immer gut unterrichteter Seite bestätigt wird, wäre in der That der General Perowski dazu bestimmt, den Oberbefehl über die russische Armee an Stelle des leidenden Fürsten Paskewitsch zu übernehmen. Perowski ist durch seinen eben so kühnen wie damals unglücklichen Feldzug gegen Chiwa bekannt. Der Mangel an Trinkwasser und die salzige Beschaffenheit des Bodens einer über 100 Meilen sich ausdehnenden, unwirthabaren Steppengegend, welche das Heer von Orenburg aus zu durchschreiten hatte, veranlaßten den General Perowski, den Winter für die Expedition zu wählen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Schnee in der gedachten Jahreszeit zur Not das Wasser würde haben ersehen können. Aber gerade die strenge Kälte und das furchtbare Schneetreiben nöthigte den General, nach einem großen Verlust von Menschen, Pferden und Kameelen die Expedition aufzugeben. Trotz der Ungunst der Elementarereignisse hatte jedoch Perowski das Mögliche an Umsicht und persönlichem Mut und Ausdauer geleistet, und ungeachtet des unglücklichen Ausganges genehmigte der Kaiser kurz darauf den Plan zu einem zweiten Feldzuge, welchen Perowski vorschlug. Dass dieser Feldzug unterblieb, war der Einwirkung Englands nicht zum geingsten Theile beizumessen.

Posen, 28. Juni. Da die Zeitungsangaben in Betreff der im Königreich Polen zusammengezogenen russischen Truppen so sehr von einander abweichen, daß nach einigen das ganze Königreich mit Soldaten überschwemmt, nach andern dasselbe ganz von Militär entblößt sein soll, so ist es wohl nöthig, nach verlässlichen Ermittlungen die wahre Zahl der Truppen anzugeben. Wenn man unter Polen das Land in seinen alten Grenzen versteht, so ist der südöstlichste Theil desselben jetzt allerdings mit Truppen überschwemmt; denn in den beiden Gouvernements Wolhynien und Podolien stehen bereits 100,000 Mann und noch täglich treffen dort neue Zugänge ein, so daß es allerdings den Anschein gewinnt, als wolle Russland von dieser Seite her gegen Österreich Front machen; dagegen stehen im eigentlichen Königreich Polen jetzt jedenfalls nicht mehr als höchstens 30,000 Mann, von denen noch 18–20,000 Mann auf das rechte Weichselufer und Warschau selbst kommen, die aber auch schon zum Weitermarsch nach dem Süden gerüstet sind. Das weite Land diesseit der Weichsel ist gegenwärtig dergestalt von Militär entblößt, daß aus der ganzen Krakauer Linie höchstens 10–12,000 Mann angetroffen werden, die unmöglich die Bestimmung haben können, gegen die deutschen Provinzen Österreichs zu operieren. Die ganze lange preußische Grenzlinie ist zur Zeit ohne alles russische Militär, und nur eine äußerst dünne Kette von Kosaken ist zur Bewachung derselben vorhanden. Diese reichen jedoch aus, da der Grenzverkehr, wenigstens der Personerverkehr, so gut wie ganz unterbrochen ist, den Waaren schmuggel aber weder zahlreiche noch wenige Grenzhüter so lange verhindern werden, als wir noch spekulative Juden und die Russen noch bestechliche, schlecht besetzte Beamte haben. Wie erbittert die Russen gegenwärtig gegen die Deutschen sind, geht unter Anderem daraus hervor, daß nach einer neuesten Verordnung österreichische und preußische Unterthanen gar nicht mehr die Grenze überschreiten dürfen, wenn nicht vorher für jeden einzelnen Fall eine Spezialerlaubnis der Statthalterschaft eingeholt worden ist. Dazu treten noch andere Grenzverordnungen, die das Reisen nach Polen fast zur Unmöglichkeit machen. (S. d. gestr. Bresl. Ztg. und das heutige Morgenblatt.)

Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten haben in Polen in den letzten Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und zwar sollen davon die früher politisch kompromittiert gewesenen, später aber amnestierten Individuen betroffen worden sein. Man muß also wohl neue Konspirationen wittern oder wenigstens befürchten.

(D. A. Z.)

Preußen.

Berlin, 30. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allernächst geruht: Dem Rendanten der Berg-Amts-Kasse zu Essen, Ludwig Brenschmidt, den Charakter als Rechnungs-Rath; dem Direktor des Berg-Amtes zu Tarnowitz, Herold, den Charakter als Bergrath; und dem Dekonomie-Kommissarius Brandt zu Osterburg den Titel „Dekonomie-Kommissions-Rath“ zu verleihen; so wie den Dirigenten und Rendanten des Haupt-Stempel-Magazins, Schleider, zum Rechnungs-Rath zu ernennen. — Ihre königliche Hoheit die verhüttete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin traf gestern von Ludwigslust hier ein, nahm im königlichen Schlosse das Absteige-Quartier und hat heut die Reise nach Marienbad fortgesetzt.

Q Berlin, 30. Juni. [Ausschließung des Herrn Präsidenten Lette aus dem Staatsrathe. — Personalien. — Büttow'sche Ochsen. — Vermischtes.] Schon vor längerer Zeit waren durch die „N. Pr. Ztg.“ Andeutungen gemacht worden, daß bei der bevorstehenden neuen Einberufung des Staatsrathes einzelne der früheren Mitglieder, die jetzt nicht mehr das volle Vertrauen des Königs genossen, ausgeschlossen werden. Es handelte sich dabei um eine wichtige Prinzipienfrage. Wir wollen zugestehen, daß diesen Männer, welche, insofern sie nicht durch ihr Amt von selbst Sitz und Stimme im Staatsrath haben, in denselben berufen werden, dies lediglich dem besonderen Vertrauen des Königs verdanken. Allein in einem gleichen Sinne sind alle durch den König vollzogenen Anstellungen Sache des königlichen Vertrauens. Indes hat man ein Beispiel statuiren wollen und hierzu ist der Präsident des Revisions-Kollegiums für Landes-Kultursachen und Geheime Ober-Regierungs-Rath Lette aussersehen worden. Derselbe hat vor drei Tagen ein Schreiben des Minister-Präsidenten v. Manteuffel erhalten, in welchem dieser ihm anzeigt: In Folge der gegen denselben geführten Disziplinar-Untersuchung habe Se. Majestät es bei der bevorstehenden Wiedereinberufung des Staatsrathes für angemessen erachtet, ihm durch allerhöchste Kabinetsordre anzubefehlen, demselben anzuzeigen, daß er für die Folge aus dem Staatsrath ausgeschlossen sei, da der Staatsrath nur aus Personen bestehe, denen das besondere Vertrauen des Königs darin Sitz und Stimme verleihe, er dieses Vertrauen aber nicht mehr in dem Maße besitze, daß seine fernere Theilnahme am Staatsrath wünschenswerth erscheine. Wir bemerken in Beziehung auf die hier erwähnte Untersuchung nur kurz, daß Präsident Lette bei seiner Bewerbung um die Wahl in die zweite Kammer, deren Mitglied er noch ist, in Neustadt eine Rede hielt, in der er sich der Befreiung des Ministeriums schuldig gemacht haben sollte, und daß er bei der deswegen eingeleiteten Untersuchung schließlich zu einer Nüge verurtheilt wurde. Es macht in Anbetracht der ganzen Sachlage diese Thatsache hier außerordentliches Aufsehen.

Es ist ein bereits seit längerer Zeit bekanntes Faktum, daß der jetzige mit der Oberleitung der landwirtschaftlichen Angelegenheiten beauftragte Unter-Staatssekretär Bode bei der Reaktivierung des Staatsrathes wieder die bereits früher bekleidete Stelle als Minister-Staatssekretär übernehmen werde. Es steht ferner in diesem Augenblicke fest, daß alsdann der jetzige Unterstaatssekretär v. Manteuffel die obere Leitung der landwirtschaftlichen Angelegenheiten erhalten wird, nur ist das noch ungewiß, ob mit dem Titel als Minister oder als Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern wie bisher. Bekanntlich stieß eben deshalb, als bereits vor einem Vierteljahr die Regelung dieser Angelegenheiten in Frage stand, die Ernennung des Herrn v. Hinckeldey zum General-Polizei-Direktor für die ganze Monarchie auf Schwierigkeiten, weil der Unterstaatssekretär v. Manteuffel sich nicht einen wichtigen Theil seines Ressorts wollte entziehen lassen. Eben dadurch, daß dieser jetzt einen anderen Wirkungskreis erhält, sind, wie wir schon in unserem letzten Berichte bemerkten, die in Rede stehenden Schwierigkeiten für die Kreirung der erwähnten Stelle beseitigt.

Während der zum Theil durch die Spekulation künstlich in die Höhe getriebene Preis des Getreides endlich entschieden zu fallen beginnt, läßt sich dies leider von dem Fleische nicht sagen. Offenbar wirken hierbei auch die bedeutenden Aufkäufe für die französische und englische Flotte mit. Wie bedeutend diese Aufkäufe sind, geht unter Anderem aus der Thatsache hervor, daß so eben wieder Lieferungs-Verträge über 1000 Stück Ochsen zu dem hohen Preise von 6 Silbergroschen pro Pfund, der Ochse wie er geht und steht berechnet, abgeschlossen worden sind. Zu diesen hohen Preisen wird sich das gesuchte Mastvieh noch immer in den preußischen Ostprovinzen beschaffen lassen, selbst wenn es wahr sein sollte, wie der „Neue Elbinger Anzeiger“ erzählt, daß die Gutsbesitzer in dem oft erwähnten Büttow'schen Kreise sich geweigert haben, ihre Ochsen für die englisch-französische Flotte zu verkaufen, sondern sie nur an russische Käufer ablassen wollen.

Glücklicher Weise ist bisher Preußen von dem Kampfe, der eben jetzt zwischen den hohen Würdenträgern der katholischen Kirche und den weltlichen Autoritäten gekämpft wird, ziemlich unberührt geblieben, wiewohl es von ultramontaner Seite nicht an Versuchen gefehlt hat, den Kampfplatz auch bis nach Preußen hinüberzuspielen. Es wird in der That von der preußischen Regierung gegenüber den kirchlichen Forderungen eine Toleranz und weise Mäßigung beobachtet, die allgemeine Anerkennung verdient. Um so unangenehmer berührt es aber hier, wenn von ultramontaner Seite immer neue Angriffe gegen unsere Regierung gerichtet werden. So müssen wir gestehen, daß das neueste Heft der von Phillipps und Goerres herausgegebenen „historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland“ hier allgemein ein sehr peinliches Aussehen macht, und wenig geeignet ist, den Interessen der Kreise, aus denen es ausgeht, zu dienen. Politisch klüger wenigstens wäre es, die Willfähigkeit, welche gerade in den allerhöchsten Kreisen in Beziehung auf die Forderungen der katholischen Kirche vorhanden ist, nicht immer von Neuem abzuschwächen.

Wir erwähnten bereits der Bemühungen, die darauf gerichtet waren, die amtliche Notirung der neuen russischen Anleihe auch auf der hiesigen Börse zu hintertreiben. Dieselben haben bisher keinen Erfolg gehabt, vielmehr ist in den letzten Tagen ziemlich viel in den Promessen für diese Anleihe hier gehandelt worden. In London, Paris und selbst in Hamburg soll die amtliche Notirung dieser Anleihe nicht gestattet sein.

□ **Berlin,** 30. Juni. [Die Beziehungen zu Russland. — Das Kroll'sche Etablissement.] Die neuesten Nachrichten aus dem Oriente stellen als ganz bestimmmt hin, daß die Russen auf keinen Fall die ganze Wallachei räumen werden. Vielmehr werden von ihnen die nördlichen Theile der Wallachei in Besitzungszustand gesetzt. — Die Antwort auf die Sommation ist immer noch nicht hier eingetroffen. Die heutigen Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen die bisher von mir angegebenen Hindeutungen auf den Aussall dieser Rückantwort allerdings vollständig, jedoch lassen sie durchblicken, daß die alt-russische Partei vielleicht noch im entscheidenden Augenblick den Ansichten und der Partei Nesselrode's unterliegen könnte. Es dürfte also sehr gewagt sein, wenn man ohne Weiteres über die Aufnahme der Sommation in St. Petersburg sich äußern wollte. Es wird immer abzuwarten sein, ob nicht dennoch eine andere Entscheidung getroffen wird, als man jetzt allgemein anzunehmen sich bezeichnet glaubt. — Der russische Oberst und General-Adjutant Issakos ist bereits gestern hier angekommen. Wie es heißt, wird sich derselbe von hier aus nach München begeben.

In einigen Zeitungen wird die Behauptung aufgestellt, Russland habe in Wien vertraulich anfragen lassen, welches das Minimum der Russland zu garantirenden Konzessionen wäre, wenn es die Sommation annähme. Es ist darauf zu erwiedern, daß von einer derartigen vertraulichen Anfrage bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Ebenso unbegründet scheint diejenige Nachricht zu sein, daß der Hr. v. Mayendorf dem österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Buol-Schauenstein, erklärt habe, die Ausgabe Gotschakoff's in Wien soll es sein, eine Verständigung herbeizuführen.

Das hiesige königliche Stadtgericht hat den Konkurs gegen die Besitzerin des weltbekannten Kroll'schen Etablissements eröffnet. Das Polizei-Präsidium, welches bisher die Verwaltung des Etablissements leitete, hat in Folge hiervon von derselben zurücktreten müssen. Da der Grund und Boden, auf welchem das Gebäude errichtet ist, nicht Eigentum der Besitzerin des Etablissements, sondern des Fiskus ist, so kann eine Versteigerung des Gebäudes nicht stattfinden, denn der Grund und Boden kann nicht zugleich mit erworben werden. Es liegt daher die Möglichkeit vor, daß die einzelnen Theile des Gebäudes und des Mobiliars unter der Bedingung der Fortschaffung versteigert werden.

[Tages-Chronik.] Se. Majestät der König hat der Stadt-Bibliothek von Lyon die große Pracht-Ausgabe der Werke Königs Friedrich des Großen zum Geschenk gemacht.

In Bezug auf unsere gestrige Mittheilung, den Staatsrath betreffend, erfahren wir, daß eine Revision, resp. Erweiterung der Liste der neu zu berufenden Mitglieder und zwar nach der von uns angedeuteten Richtung hin bereits stattgefunden hat. Um das Ministerium des Innern eine entsprechende Vertretung im Staatsrath finden zu lassen, sind neuerdings in demselben ein vortragender Rath, wie es scheint, der jüngste Geheime Ober-Regierungs-Rath dieses Ministeriums, außerdem aber noch ein rechtsgelerntes Kammermitglied, welches sich seit dem November 1848 viel mit Verfassungs-Angelegenheiten beschäftigt hat, berufen worden. Die Zahl der neu zu berufenden Mitglieder dürfte nunmehr dreißig sein. Die Kanzlei des Staatsrathes ist bereits im Gebäude des Staatsministeriums etabliert; der Staatsrath selber wird seine Sitzungen im

königl. Schlosse haben. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen dürfen die Sizungen schon in der nächsten Woche und zwar durch den Königs Majestät in allerhöchster Person eröffnet werden. Auch heißt es, daß Se. Majestät den Prinzen Friedrich Wilhelm Königliche Hoheit bei Eröffnung des Staatsrathes in denselben einführen wird.

(N. Pr. 3.)

Die Präsidenten des Central-Ausschusses für den evangelischen Kirchentag, die Herren v. Bethmann-Hollweg, Stahl und v. Mühlner haben durch ein Circular vom 18. d. M. zur Besichtigung des diesjährigen in Frankfurt vom 22. bis 26. September stattfindenden Kirchentages eingeladen. Am 22. und 23. September sind Gegenstände der Verhandlung: 1) von dem rechten Gebrauche der Bibel in Kirche, Schule und Haus, eingeleitet durch General-Superintendent Dr. Hoffmann aus Berlin; 2) die Stellung der Kirche zur bürgerlichen Gesetzgebung in Beziehung auf die Frage der Ehescheidung, eingeleitet durch Prof. Müller aus Halle; 3) die Rechtfertigung der Kinderstaufe, eingeleitet durch Prof. Steinmeyer aus Bonn. Am 25. und 26. September kommen zur Verhandlung: Gegenstände der innern Mission: 1) die kirchliche Armenpflege, eingeleitet durch Superintendent Lengerich aus Demmin; 2) das Prinzip der innern Mission, eingeleitet durch Dr. Wichern aus Hamburg; 3) die deutsche evangelische Kirche in Nordamerika, eingeleitet durch Professor Schaff aus Mercersburg in Pennsylvania. In Spezialkonferenzen wird über die Mission auf den Universitäten, religiöse Kunst, Sonntagsheiligung, Gefängniswesen, Rettungshäuser und die Beziehung der Association zur innern Mission verhandelt werden.

Die von uns bereits erwähnte Denkschrift über die Landgemeindeordnung und die ländliche Polizeiverwaltung ist, wie wir vernehmen, schon während des Zusammenseins der Kammern von dem Ausschuß, aus dessen Beratungen jene Gesetzentwürfe hervorgegangen waren, beschlossen worden. Die Veröffentlichung, welche in den nächsten Tagen erfolgen soll, geschieht im Namen aller beijenigen Mitglieder der zweiten Kammer, welche an den Ausschußberatungen teilgenommen und jenen Gesetzentwürfen ihre Zustimmung ertheilt hatten, und zwar, wie ausdrücklich gesagt wird, weil man es für eine Pflicht erachte, durch die Veröffentlichung vor dem Lande Zeugnis davon abzulegen, „in welchem Sinne die beteiligten Kammermitglieder eine Lösung einer der wichtigsten und schwierigsten Fragen der Gestaltung der innern Zustände Preußens für möglich und dem Gesamtinteresse des Vaterlandes förderlich halten.“ Es schließt sich hieran die Versicherung, standhaft an den in den Gesetzentwürfen niedergelegten Grundsätzen festzuhalten zu wollen, und die Aufforderung, sei es durch Versprechnung in der Presse, sei es im Wege motivirter an die Kammern zu richtender Petitionen, Zustimmungen oder Aenderungsvorschläge zu äußern. (C. B.)

C. B. [Die „Wehrzeitung.“ — Militärsachen.] Das unerwartet eingetretene Erlöschen der „Preuß. Wehrzeitung“ hören wir durch die, wie uns scheint, begründete Vermuthung erklären, daß es höheren Orts unangemessen erscheinen möchte, Ottoszire an politischen Diskussionen öffentlich Theil nehmen zu lassen. Dazu kam, daß der Wehr-Zeitung, obwohl unseres Wissens ohne Grund, eine halboffizielle Stellung oder doch eine nahe Beziehung zu hohen Personen beigelegt wurde. Auch diese sehr verbreitete Annahme mußte zu Inkonvenienzen führen, wenn die „Wehr-Zeitung“ in schwedenden Fragen politischer Natur Partei nahm, was in der Regel mit dem Anspruch geschah, die politische Gesinnung der Armee auszusprechen. — Wir hören übrigens seit längerer Zeit von einem Plane, ein technisch-militärisches Organ zu schaffen, das, von der Politik sich fern haltend, lediglich die Fragen der militärischen Organisation, der Dekonomie und der Gesetzgebung behandeln und die korporativen Interessen der Armee vertreten soll.

Durch eine unter dem 3. d. Mts. vollzogene Kabinetsordre ist ein Auditeur der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, Hr. v. Fischer-Benzon, in den preußischen Militär-Justizdienst aufgenommen worden.

Auf den Vortrag des interimistischen Kriegsministers Grafen v. Waldersee ist von St. Majestät dem Könige bestimmt worden, daß in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzte Freiherren der Landwehr- und Trainstämme, wenn sie den Stämmen aus dem aktiven Dienststande der Linien-Regimenter, mit Ausnahme der Gardetruppen und der Jäger, überwiesen worden sind, ihren früheren Truppenteilen zurückgegeben, wenn sie aber den Stämmen auf anderem Wege, sei es als Erfahrebruten oder durch freiwilliges Engagement zugewachsen, oder aus den Gardetruppen und den Jägern hervorgegangen sind, in die besondern Abtheilungen der kombinierten Reservebataillone eingestellt werden sollen. Nach erlittener Festungsstrafe, mit welcher die Versekung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nicht verbunden ist, treten Freiherren beider Kategorien zu ihren Stämmen wieder zurück.

Nach einer am 25. d. Mts. an die General-Kommandos abgegangenen Verfügung des Kriegsministeriums sollen die Zahlmeister-Aspiranten im dienstlichen Interesse und behufs ihrer Ausbildung auch bei Truppenteilen anderer Waffen, als denen sie angehören, in dem Kassen- und Dekombiebetrieb der Intendanturen beschäftigt werden.

Deutschland.

Wiesbaden, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte der Abg. König den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Ministerialverfügung der Sichtung kirchlicher Referate in den hiesigen Zeitungen aufzuheben, resp. die verfassungsmäßige Freiheit wiederherzustellen. Der Antrag wurde, nachdem er von dem Regierungskommissar Werren, den Abggs. Halbey, Rullmann und Mühlner bestritten worden war, unterstützt von dem Abg. Rau, welcher diese Maßregel für eine „unerhörte und gefährliche“ erklärte, für einen „Kriegszustand“, der mindestens sechshundert Abg. Heydenreich sagte, die Regierung habe sogar das Recht, zu irren, und die Stände hätten die Pflicht, mit dem wahren Muth und der wahren Freundschaft für die Regierung, ihr entgegenzutreten. Für ein unanständiges Benehmen eines Blatts, des offiziellen Intelligenzblatts, hätten nicht die andern Blätter zu büßen. Es seien verschiedene Maßregeln in Folge des Ministerialerlasses hervorgetreten. Die Preschverhinderung vor 1848 sei ein Hauptbeförderungsmittel der Revolution gewesen. Durch die öffentliche Besprechung könne das Gute und Notwendige auf dem Wege der Überzeugung und Loyalität befördert und erreicht werden. Gegen die Missbräuche der Presse sei das Strafgesetz da. Gesetzlichkeit sei die einzige konservative Stütze für alle Zeiten. Er stimme für sofortige Beschlagnahme. Der Abg. Rau theilte mit, die Regierungskommission habe dem Ausschuß der ersten Kammer erklärt, die Maßregel sei notwendig gewesen, warum, darüber gebe sie keine Erklärung. Der Regierungskommissar Werren vertheidigte das Recht der Regierung, bei allen Anträgen und Verhandlungen der Kammer mitzuwirken, dazu sei er heute nicht im Stande. Der Antrag des Abg. Schel-

leberg ward abgelehnt, der Antrag des Abg. König ward mit 14 Stimmen angenommen. — Auch in der ersten Kammer stellte heute der Abg. Diehl einen Antrag auf Zurücknahme des den Redaktionen der Nassauischen Allgemeinen Zeitung, der Mittelrheinischen Zeitung und des Herzoglich Nassauischen Intelligenzblatts durch die Polizeibehörde kommunizirten Verbots, wonach sich dieselben der fernern Besprechung der kirchlichen Frage zu enthalten haben. Die Inbetrachtnahme des Antrags wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen. (Fr. S.)

Franreich.

Paris, 28. Juni. Vom Ostsee-Kriegsschauplatz fehlen alle bestimmten Nachrichten. Briefe von dort melden jedoch neuerdings, daß Napier einen großartigen Angriff gegen Kronstadt beabsichtigt. Derselbe verweigerte dem Schiffskapitän Copel die Ermächtigung, mit zwei Linienschiffen von 90 Kanonen, dem James Ward und der St. Jean d'Acre, einen Angriff gegen Helsingfors zu machen. Der genannte Kapitän wollte nämlich den Eingang dieses Hafens erzwingen. Der Admiral antwortete ihm, daß er wichtige Dinge vor habe, wobei er aller seiner Streitkräfte bedürfe; später werde er ihn jedoch seinen Plan ausführen lassen. — Man spricht immer noch von dem Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Herrn Drouin de l'Huy. Er steht mit Herrn Goult auf einem schlechten Fuße, und soll entschlossen sein, zurückzutreten, wenn wir keinen neuen Staatsminister erhalten. Herr Drouin reichte schon vor einigen Tagen seine Entlassung ein, der Kaiser nahm dieselbe aber nicht an. — Der bekannte Börsenspekulant Myrès hat vor einigen Tagen ein Marquisat in Italien angekauft. Wie verlautet, hat er das Recht, den Titel und Namen seines Marquisats zu führen, ebenfalls erstanden. Herr Myrès wird daher binnen Kurzem Herrn von Rothschild um gar nichts mehr zu beneiden haben, und unsere Geld-Aristokratie auch endlich mit einem Marquis paradiiren können.

Man erwartet, bald von einem Angriffe der Engländer und Franzosen auf die Krim zu hören. Das würde eine sehr ernsthafte Sache sein; denn Sebastopol ist bedeckt von mehr als 60,000 Mann. Die Erklärungen von Lord Aberdeen haben nur einen Theil des übeln Eindruckes verwischt, welchen seine famose Rede vom 19. d. gemacht hat. Auch in England haben sie nurtheiweise befriedigen können, und man hofft hier noch immer auf Aberdeens Rücktritt. — Der Moniteur bringt einen für Schweden schmeichelhaften Artikel. Er weist auf die große Rolle hin, welche Schweden spielen könnte, wenn es an dem Kampfe gegen Russland Theil nähme. Man versichert, daß Schweden für seinen Beistand Garantien verlange, die zu geben schwer fallen möchte. Es verlangte, daß Russland auf den Besitzstand von 1772 zurückgebracht werde.

England.

London, 28. Juni. In der Unterhausssitzung vom 26. erhob sich Layard und sagte: Am vorigen Freitage zeigte ich an, daß ich am nächsten Donnerstage eine Resolution dem Hause zur Begutachtung vorlegen werde. Ich band mich damals nicht an irgend welche bestimmte Worte, sondern erklärte, um jedem Missverständnisse vorzubeugen, ich wolle die Meinung des Hauses entgegen nehmen über gewisse Worte, deren sich an einem anderen Orte der an der Spitze der Regierung Ihrer Majestät stehende edle Lord bediente. Wie ich höre, entschloß sich in Folge jener Anzeige der edle Lord dazu, eine Erklärung abzugeben. Diese Erklärung ist erfolgt und ich hoffe (trust), sie wird die Wirkung haben, aus dem Gemüthe des Volkes jede irrite Auffassung (misapprehension) der Politik Englands zu verscheuchen, einer Politik, welche mein edler Freund, der Präsident des Rathes (Lord J. Russell) und der edle Lord, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in ehr englischem Geiste geschildert haben (hört! hört! und Beifall). Ich glaube, ich werde am meisten im Einklange mit dem Wunsche des Hauses handeln, wenn ich die von mir angekündigte Resolution zurückziehe. Bei dieser Gelegenheit wird mir das Haus vielleicht erlauben, meine Ansicht dahin auszusprechen, daß ich es in Erwägung des kritischen Zustandes der Dinge und namentlich, falls die gestern eingelaufenen Nachrichten sich als wahr erweisen sollten, für angemessen halte, wenn vor Schluss der Session die auswärtigen Angelegenheiten in diesem Hause zur Sprache gebracht werden. Ich will mich dem Hause durchaus nicht aufdrängen, noch irgendwie in einem regierungsfürdlichen Geiste handeln, sondern bloß meine Überzeugung aussprechen, daß das Haus in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten seine Ansichten kund geben muß. Auf eine Anfrage Brights erklärt Lord Palmerston, daß er seine Polizei-Consolidirungs-Bill, deren zweite Lesung auf Freitag angesetzt war, zurücknehme. Er könne zwar die Giltigkeit der Einwendungen, die eine Deputation von Mayors ihm ans Herz gelegt, nicht anerkennen, da er sich bewußt sei, keinen Angriff auf das Prinzip der lokalen Selbstregierung beabsichtigt zu haben; aber wenn die Lokal-Behörden anders dächten, so sei dies ein Fingerzeig für ihn, denn selbst eine gute Maßregel würde zu einer schlechten, wenn man sie den Gemeinden gegen deren Willen aufzwänge. (Beifall). Von der herzlichen Harmonie zwischen der Regierung und den freigewählten Gemeinde-Behörden hängt zum großen Theil das Wohl und die Ruhe des Landes ab. (Hört, hört!) Er werde vielleicht eine andere und weniger anfechtbare Polizei-Bill noch im Laufe der Session einbringen. Lord D. Stuart sieht sich, wegen der späten Abendstunde, gezwungen, seine das russisch-holländische Ansehen betrifftende Motion zu verschieben.

* **Breslau**, 1. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtsredigenten gehalten werden von den Herren: Subsen, Grüger, Diakonus Weingärtner, Diakonus Dietrich, Pastor Gillet, Generalsub. Egler (bei 11,000 Jungs.), Kons.-Rath Wachler (f. d. Milit.), Pred. Knüttell (f. d. Civil.), Pred. Dondorff, Pastor Stäbler, Pred. David, Prediger Blumenberg, Pred. Jakob.

Breslau, 1. Juli. [Personalien.] Der Schullehrer Robert Schwarzer in Buchwald bei Landeshut und der Schullehrer und Organist Joseph Wippert in Schwammeiwick, neisser Kreises, definitiv angestellt. Versezt wurden in gleicher Eigenschaft die Adjutanten: Beda Machmor in Parchwitz zugleich als provis. Lehrer in Lindenau, landeshuter Kr., Adolph Schäfer in Nieder-Pomsdorf nach Parchwitz, Marcell Stowronek in Gottartowitz nach Dubensko, rybniker Kr., Karl Kübler in Birkenbrück nach Kostenblut und Johann Bleisch in Kostenblut nach Kritsch, neumarkter Kr., Karl Jäschke in Paritz provis. nach Birkenbrück und Ernst Maiberg in Kritsch nach Paritz, bunzlauer Kr., Karl Keller in Grubin als provis. Lehrer in Mahlendorf und Kandidat Ferdinand Gröger aus Wilhelmsthal als Adjutant in Grüben, Falkenberger Kr.

* **Breslau**, 1. Juli. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: aus einer verschlossenen Schublade eines Verkaufsstolzes Ring Nr. 20 nach und nach 20 Uhre; aus dem Entre einer Wohnung des Hauses Danzenplatz Nr. 12 ein seidener Regenschirm; aus verschlossenen Kellern Vorwerksstraße Nr. 1c achtzehn Flaschen Rothwein, ½ Schok. Käse und 1 Quart Butter; aus einer Verkaufsbude auf hiesigem Ring ein Packet Valencienner Spicen zu 6 Stück à 16 G.

len, im Werthe von $5\frac{1}{2}$ Thlr.; aus einer verschlossenen Bodenkammer Klosterstraße Nr. 2, 1 Gebett Bettlen, bestehend in 1 Ober-, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen und 1 Bettluch; aus einer unverschlossenen Küche Bischofsstraße Nr. 4/5, 3 silberne Schlüssel, von denen zwei A. B. und einer S. R. B. gezeichnet sind. — Gefunden wurde am 25. Juni auf der Promenade 1 rothgeblümter Sonnenschirm (Kinder). — Am 29. v. M. in der Droschke Nr. 308 1 weißer Stock mit Achtknopf. (Pol. Bl.)

Breslau, 30. Juni. [Marktverkehr.] Bei dem am 26. und 27. d. M. hierorts stattgehabten Ross- und Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: Gegen 800 Stück Pferde, darunter 20 Stück junge Pferde; 170 Stück Ochsen, 200 Stück Kühe, worunter 41 Stück mit Kalbern, 7 Stück Ziegen und 544 Stück Schweine. Die besseren Pferde wurden das Stück mit 150 Thlr. bis 200 Thlr., die mittlere Qualität derselben zu 40—100 Thlr. pro Stück, die übrigen zu 8—40 Thlr. pro Stück bezahlt. Die Ochsen sind pro Paar mit 60 bis 160 Thlr., die Kühe das Stück mit 16 bis 50 Thlr. bezahlt worden. Von den Schweinen sind nur 215 Stück zu dem Preise von 4 bis 26 Thlr. das Haar verkauft worden. Der Marktverkehr war im Allgemeinen matt. An fraktem Vieh wurde ein rothkrauses Pferd aufgefunden und sofort getötet. Ein zweites Pferd wurde wegen verdächtigem Ausfluss vom Marktplatz weggewiesen. — Unglücksfälle sind während des Marktes nicht vorgekommen. (Pol. Bl.)

Behnter Jahresbericht des Vorstandes des landwirtschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

(Fortsetzung.)

Der Bezug guten Säe-Leinsamens ist von dem Vorstande vermittelt, es sind 113 Tonnen Nigaer Kronlein an Ort und Stelle angekauft, und hier den Bestellern für den Kostenpreis von $11\frac{1}{2}$ Thlr. pro Tonne und Berechtigung der Fracht und Speisen von Stettin ab überlassen worden.

Die bei Erstattung des vorigen Jahresberichtes in Aussicht genommene Anstellung eines besoldeten Instruktors für den Kardenbau ist nunmehr erfolgt. Der vormalige Lehrer und Kantor Pohl aus Kanth, nachdem er mit Hilfe des von dem Vorstande für ihn ausgewirkten Reisestipendiums eine Reise nach dem südlichen Frankreich zum Behuf des Studiums der Kardenkultur unternommen, seine Anwesenheit daselbst zugleich zum Studium der Krappkultur benutzt, und einen geeigneten Weg zum Bezug echten Kardensaamens ausgemittelt hatte, ist als Instruktor für die Kardenkultur und den Krappbau in Schlesien, Posen und der Niederlausitz engagirt worden. Als solcher hat derselbe die Verbindlichkeit übernommen, denselben Landwirthen, welche zum Zweck der Einführung, Ausdehnung oder Verbesserung jener Kulturzweige seines Rathes und seiner Beihilfe sich bedienen wollen, mit beiden zu Diensten zu sein, auch seinerseits den Kardenbau in einer Ausdehnung von mindestens 10 Morgen in Kanth fortzuführen, damit es an einem Beispiele nicht fehle. Die Landwirthe, welche sich seiner bedienen, haben nur die Reisebürote à 25 Sgr. und die Fuhrkosten (Eisenbahn III. Klasse, event. Fahrpost event. 10 Sgr. pro Meile) zu übertragen. Es ist von dieser neuen Einrichtung auf geeignetem Wege den Landwirthen derjenigen Gegenden, in welchen der Kardenbau in einem Umfang betrieben wird, Kenntnis gegeben worden; der Instruktor hat seine Tätigkeit begonnen, und bereits an vielen Orten die erforderliche Unterweisung ertheilt. Die Kardenkultur wird übrigens bekanntlich zumeist nur von kleinen Grundbesitzern betrieben, und gerade in diesem Betracht erscheint die Persönlichkeit eines ehemaligen Elementarlehrers zu Ertheilung solcher Unterweisungen besonders geeignet.

Als ein ferneres Mittel zu Hebung der Kardenkultur ist die Beschaffung guten Kardensaamens zu betrachten. Es sind daher 5 Etr. 98 Pf. solchen Saamens aus Frankreich bezogen und an die Kultivateurs unter dem Kostenpreise, nemlich à 2 Sgr. pro Pf. abgelassen worden. Insoweit dadurch das Bedürfniss nicht gedeckt wird, hat der Instruktor sich verpflichtet, den besten selbstgewonnenen Saamen an die Kultivateurs für denselben ermäßigten Preis und gegen eine von dem Centralvereine zu gewährende Entschädigung von 1 Sgr. pro Pf. abzugeben.

Diese Einrichtungen und diejenigen, den Vertrieb des Produktes im In- und Auslande betreffenden Maßregeln, welche ergriffen werden sollen, wenn erst die Kardenkultur einigen Aufschwung genommen haben wird, werden hoffentlich dahin führen, daß die sehr bedeutenden Summen, mit welchen die zahlreichen Tuchfabriken der Provinz für ihren Bedarf an Kaukarden bisher dem Auslande tributair gewesen und noch sind, künftig dem vaterländischen Landbau erhalten werden und zu Gute kommen.

Für die Seidenzucht ist der Vorstand durch unentgeltliche Vertheilung von Maulbeerbaumplanten, von Maulbeersaamen und von Grains; durch geldliche Unterstützung der Besitzer von Maulbeerbaumplantagen, des Seidenbauvereins und einzelner Seidenzüchter; durch Verbreitung von fasslichen Anleitungen zur Aufzucht des Maulbeerbaums und zum Betriebe der Seidenzucht, und endlich durch Bewilligung von Prämien für Schullehrer-Seminariisten, welche für die Maulbeerbaum- und die Seidenzucht ein beharrliches Interesse bezeugen, thätig gewesen. Der Vorstand legt fortwährend das größte Gewicht auf die Ausbreitung der Maulbeerbaumzucht, weil ein Aufschwung der Seidenproduktion zu einem volkswirtschaftlich bedeutsamen Industriezweige immerdar davon abhängig bleibt, daß durch eine große und überall leicht zu erlangende Masse von Laubstücken die Anlegung und Unterhaltung großer Kaufpereien ermöglicht werde. Zu dem Zweck wird insbesondere die Anlegung, Unterhaltung und Erweiterung größerer Maulbeerbaumplantagen durch angemessene Geldbeihilfen unter der Bedingung unterstützt, daß demnächst aus diesen Plantagen Maulbeeräume und Pflanzen an alle diejenigen Kultivateurs, welchen der Vorstand des Centralvereins eine Anweisung dazu ertheilt, unentgeltlich verabfolgt werden. Solche Vertheilungsstätten befähigt der Centralverein zeithin zu Bunzlau, Peiskretscham, Breslau, Wohlau und Habschitz; kürzlich ist eine neue zu Lähn etabliert worden. Aus jenen älteren Stätten vertheilte der Centralverein im Laufe des Jahres an einzelne Kultivateurs 13,140 Maulbeerbaumstielzlinge und 26 Laubäumchen unentgeltlich. Er vertheilte außerdem noch 420 Stück Pflanzen und 17 Laubäume, die aus anderen Plantagen erkaufte waren. Er vertheilte endlich auch einige Pfund Maulbeersaamen und eine Partie Grains, und gewährte einigen Seidenzüchtern Geldunterstützungen. Für die Zukunft ist unter den vorhin bezeichneten Bedingungen eine neue Vertheilungsstätte zu Lähn gewonnen worden.

Das Interesse und die Bestrebungen für die Seidenzucht haben übrigens einen erfreulichen Aufschwung genommen. In der Central-Haspelanstalt zu Bunzlau sind im vorigen Jahre bereits 1931 $\frac{3}{4}$ (im Vorjahr nur 857) Mezen Seidenkokons, die in Schlesien gezüchtet waren, abgehaspelt worden; sie haben gegen 187 Pf. Seide ergeben. Außerdem haben einzelne Seidenzüchter ihre Kokons theils selbst abgehaspelt, theils anderswo abhaspeln lassen; die Masse dieser Kokons, die auf mehr als 400

Mezen veranschlagt werden kann, tritt also dem eben angegebenen Quantum der in Schlesien gezüchteten Kokons noch hinzu, und erhöht sie auf mehr als 2300 Mezen. Im Königreich Württemberg, allwo die Seidenzucht seit vielen Jahren betrieben und gefördert wird, (Mögling) wurden (nach der Angabe in Lobe's Jahrbuch der Landwirtschaft pro 1853) bei der Hohenheimer Haspelanstalt im Jahre 1851 nur 1513 Mezen Kokons abgehaspelt. Schlesien wird also, wenn es auf dem betretenen Wege fortschreitet, jenes Vorbild auch verhältnismäßig bald überflügeln.

Für diesen Zweck sind, außer dem Centralvereine und den einzelnen Seidenzüchtern, thätig: die schon erwähnte Centralhaspelanstalt zu Bunzlau und der Schlesische Seidenbauverein zu Breslau. Jene, die Centralhaspelanstalt, wird vom Staate subventionirt und in Stand gesetzt, den Seidenzüchtern, welche ihre Kokons hier abhaspeln lassen, angemessene Prämien zu zahlen. Im vorigen Jahre ist an solchen Prämien ein Betrag von 137 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. zu verzahlen gewesen. Mit der Anstalt ist eine Maulbeerbaumplantage und eine Moulinianstalt (72 Spindeln) verbunden; der Inhaber debütit Maulbeersaamen, Pflanzen, Grains, und unterhält einen vollständigen Seidenzuchtbetrieb. Im vorigen Jahre sind von hier aus allein 83 Pf. Maulbeersaamen und über 40,000 Pflanzen an schlesische Kultivateurs verkauft worden.

Der Seidenbauverein unterhält eine Maulbeerbaumplantage, er öffnet alljährlich eine Rauperei, vermittelt den Bezug von Saamen, Pflanzen, Grains, und bespricht in Mittheilungen, welche veröffentlicht werden, die Tagesfragen der Seidenzucht.

Von den Operationen, welche der Seidenzüchter zu vollziehen hat, erfordert vorzugsweise die Abtötung der Kokons eine ganz besondere Vorsicht und Aufmerksamkeit, und es werden dabei verhältnismäßig immer noch viele Kokons beschädigt. Zu Beseitigung dieser Gefahr ist daher die Aufstellung einer Abtötungsmaschine bei der Haspelanstalt zu Bunzlau in Vorschlag gebracht worden, damit die Abtötung erst allhier unmittelbar vor der Abhaspeling vollzogen und so den einzelnen Seidenzüchtern die Möglichkeit gegeben würde, die Kokons ohne die vorgängige gefährliche Operation zum Zweck der Abhaspeling einzusenden. Der Vorschlag wird verfolgt, und die Unterhandlungen über die Ausführung sind im Gange.

Ein Missgeschick ruht auf den Bestrebungen des Vorstandes zu Errichtung von Ackerbauschulen. Bisher ist nur die Errichtung einer solchen Anstalt für die Oberlausitz gelungen. Gegen eine Vergütung, welche aus Staatskassen gewährt worden ist und resp. weiterhin gezahlt wird, hat der Gutsbesitzer Meuder zu Zodel bei Görlitz die zur Aufnahme der Anstalt, welche für 8 Jöglinge berechnet ist, erforderlichen baulichen und sonstigen Einrichtungen auf seinem genannten Gute getroffen, und die Unterhaltung und Leitung derselben übernommen. Die Aufsicht ist einem Kuratorium übertragen. Am 1. Juli 1853 ist die Anstalt ins Leben getreten. Der Centralverein bleibt in dauernder Verbindung mit der Anstalt, indem von ihm ein Mitglied des Kuratoriums ernannt wird.

Über die vielsachen Bestrebungen zu Errichtung von Ackerbauschulen für Oberschlesien und für Niederschlesien haben wir in der vorjährigen und der vorangegangenen Versammlung berichtet. Bald waren es höheren Orts auftretende Bedenken, bald war es die Sinnesänderung der Unternehmer, welche die Projekte nicht zur Ausführung kommen ließen. Eine solche durch veränderte Verhältnisse herbeigeführte Sinnesänderung ist nun auch hinsichtlich der Errichtung derjenigen Anstalt im Plesser Kreise, welche wir im vorigen Jahre in Aussicht stellten, bei dem Unternehmer soeben eingetreten, und auch dieses Projekt wird also nicht zur Ausführung kommen. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als, wie wir schon in den früheren Berichten ausgeführt haben, das Bedürfniss Oberschlesiens nach einer solchen Anstalt durch den Fortgang der gutsherrlichen Regulirungen und durch die veränderten Befüranzverhältnisse immer mehr gesteigert wird. Der Vorstand wird daher auch in seinen Bestrebungen für die Befriedigung dieses Bedürfnisses nicht nachlassen, und früher ihm gemachte Anerbietungen aus jenem Landesteile wieder aufzunehmen und verfolgen. Für Niederschlesien hat sich eine günstigere Aussicht eröffnet, indem ein Anerbieten dieser Art aus dem Wartenberger Kreise, welches zum Ziele zu führen verspricht, eingegangen, und von dem Vorstande bereitwillig aufgenommen worden ist, und verfolgt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenberichte.

Berlin, 30. Juni. Die Börse behauptete sich in fester Haltung, und das Geschäft war besonders in einigen Aktien von ziemlich lebhaftem Umsange. Von Prioritäten sandten besonders in Oberschlesischen und Köln-Mindener $4\frac{1}{2}\%$ tigen bedeutende Umsätze statt. Neueste Anleihe 94% in Polten bezahlt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% — Rdn.-Mindens 3 $\frac{1}{2}\%$ 117 $\frac{1}{4}$, 117 und 117 $\frac{1}{4}$ bez. Prioritäts 4 $\frac{1}{2}\%$ 93 $\frac{1}{4}$ bez. Prior. 5% 100% Gl. Prior. 4% 87 $\frac{1}{2}$ bez. III. Emiss. 4% 86 $\frac{1}{2}$ mehr. bez. Krakau-Oberschl. 4% — Radgh.-Verb. 4% 117 bez. Fried.-Wlh.-Nord. 4% 43 $\frac{3}{4}$ à 1% bez. Niederschl.-Märk. 4% 90 $\frac{1}{2}$ bez. Prior. 4% 89 $\frac{1}{2}$ Gl. Prior. 4% Ser. I. u. II. 89 $\frac{1}{2}$ bez. Prior. 4% S.-I. III. 89% bez. Prior. 5% Ser. IV. 100% Gl. Niederschl.-Märk.-Zweigb. — Oberschl. Litt. A. 3 $\frac{1}{2}\%$ 189% u. $\frac{1}{2}$ bez. Litt. B. 3 $\frac{1}{2}\%$ 156 $\frac{1}{2}$ bez. Prior. 4% 90 bez. dito 3 $\frac{1}{2}\%$ 78 $\frac{1}{2}$ bez. dito Litt. D. 4% 89 bez. dito 3 $\frac{1}{2}\%$ 78 bez. Rheinische 4% 67 Ans. etw. à 68 mehr. bez. Stargard.-Pos. 3 $\frac{1}{2}\%$ 84 $\frac{1}{2}$ Gl. Prior. 89 Br. Wilhelmsh. (Kosel.-Oderb.) 4% 179 bez. u. Gl. Prior. 4% — Mietrieb 4% 40% Br. Mainz.-Wdhg. 4% 95 à 95 $\frac{1}{2}$ à 95 bez. Berlin-Hamb. 4% 100 $\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Br. Ach.-Kastr. 4% 50 Br. Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-vnl. 4 $\frac{1}{2}\%$ 97 $\frac{1}{2}$ bez. St.-Anleihe 4 $\frac{1}{2}\%$ von 1850 95 $\frac{1}{2}$ bez. dito von 1853 4% 91 Gl. Staats.-Schuldch. 3 $\frac{1}{2}\%$ 84 Gl. Preuß. Bank-Anth. 4% 107 Gl. Pos. Psdr. 4% — dito 3 $\frac{1}{2}\%$ 93 $\frac{1}{2}$ Gl. Poln. Pfandbr. 4% 88 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gl. neue 3% — III. Emiss. 4% 88 bez. u. Gl. Poln. Oblig. à 500 Gl. 77 Gl. à 300 Gl. 83 Gl. à 200 Gl. — Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 139% bez. dito 2 Monat 147% bez. London 3 Monat 139 $\frac{1}{2}$ bez. Hamburg kurze Sicht 148% bez. dito 2 Monat 147% bez. London 3 Monat 6 Athl. 14 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78% bez. Wien 2 Monat 76 $\frac{1}{2}$ bez. Breslau 2 Monat 99% bez.

Wien, 20. Juni. 5% Metall. 85%; Bankaktien 1275; Nordbahnen 2140; London 12, 23 Br.; Paris 149 $\frac{1}{2}$ Br.; Hamburg 94%; Gold 33 $\frac{1}{2}$. Silber — —

Paris, 30. Juni. Bproz. 73, 10. 4 $\frac{1}{2}\%$ 98.

London, 30. Juni. Consols 94.